

Weber immer mit der langfristigen Kapitalbeschaffung vermischt wird. Diesen Kredit wird man im wesentlichen mit der Ausfuhr bezahlen, und langfristigen Kredit für Rohstoffimport aufzunehmen, dürfte ein sehr unökonomisches Verfahren sein, weil der kurzfristige Kredit im Exportlande — etwa USA. — sehr viel billiger zu haben ist und man solche Kredite nur für kurze Fristen gebraucht.

Nur zu geringerem Teile braucht man in Deutschland langfristigen Kredit zur Beschaffung von Maschinen und dergleichen aus dem Auslande. Und selbst dann ist es noch sehr fraglich, ob das unter den Verhältnissen Deutschlands volkswirtschaftlich von Vorteil ist. Wir haben das schon oben angedeutet.

Langfristiger Kredit kommt in Deutschland hauptsächlich in Betracht für die Beschaffung stehenden Kapitals, für die Errichtung neuer oder die Erweiterung schon vorhandener Unternehmungen, die in der Regel von inländischen Produktionsmittelindustrien besorgt werden kann, ferner zur Ergänzung des Betriebskapitals. Steht dafür im Inlande nicht genügend Geldkapital zur Verfügung und soll es aus dem Auslande beschafft werden, so muß es in Mark umgewandelt werden, und das wirkt unter allen Umständen preissteigernd. Diese Preissteigerung ist aber in einem industriell hochentwickelten Lande wie Deutschland ganz anders zu beurteilen als in Kolonialländern. Bei uns ist das Preisniveau an sich schon relativ hoch, und die Arbeiter sind gewöhnt, jede Verschlechterung ihrer Lebenshaltung durch erhöhte Lohnforderungen auszugleichen. Hier sind daher und aus anderen Gründen die Rentabilitätsaussichten viel geringer, und wir zeigten schon, daß selbst, wenn sie vorhanden scheinen, doch unter den deutschen Verhältnissen der volkswirtschaftliche Nutzen eines Übergangs zu kapitalintensiverem Betriebe sehr zweifelhaft sein kann.

Dr. Schacht hat also durchaus recht, wenn er den